

Waldkindergarten „Maienkäfer e.V.“

Herbrechtingen

Pädagogisches Konzept

Stand: April 2022

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Entwicklungsgeschichte des Waldkindergartens	4
2. Einblicke in das Konzept eines Waldkindergartens allgemein	5
3. Der Waldkindergarten „Maienkäfer e.V.“	
3.1. Gründung	
3.2. Trägerschaft	
3.3. Organisation	6
3.3.1. Standort und Quartier	
3.3.2. Tages-, Wochen-, Jahreslauf	7
3.3.3. Tagesablauf im Waldkindergarten „Maienkäfer e.V.“	8
3.3.4. Ausrüstung	10
3.4. Aufnahme der Kinder	
3.4.1. Zusammensetzung der Gruppe und Gruppengröße	
3.4.2. Eingliederung neu aufgenommener Kinder	11
3.4.3. Integration von Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf	
3.5. Pädagogisches Team	12
3.5.1. Kindergartenleitung	
3.5.2. Pädagogische Mitarbeiter	
3.6. Elternarbeit, Beteiligungs- und Beschwerdemanagement	13
3.7. Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Einrichtungen	14
3.8. Vorsorge – Maßnahmen	
3.9. Betriebsgenehmigung des Waldkindergartens	15
4. Pädagogische Anforderungen und ihre Umsetzung	
4.1. Voraussetzungen um Kinder zum „Lernen“ zu motivieren	16
4.1.1. Anerkennung und Wohlbefinden	
4.1.2. Die Kinder entdecken und verstehen die Welt	17
4.1.3. Sich Ausdrücken	18
4.1.4. Mit anderen leben	
4.2. Bildungs- und Entwicklungsfelder	
4.2.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“	19
4.2.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“	20
4.2.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“	24

	Seite
4.2.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“	25
4.2.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“	27
4.2.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“	29
5. Urspiel im Waldkindergarten	31
6. Vorschularbeit: Das letzte Kindergartenjahr	32
7. Quellenverzeichnis	34

1. Entwicklungsgeschichte des Waldkindergartens

Die Idee des Waldkindergartens lässt sich auf Ella Flatau aus Dänemark zurückführen, die vor etwa 50 Jahren mit ihren Kindern täglich in den Wald ging. Andere Eltern beobachteten dies und fanden diese Idee gut. Aufgrund der geringen Anzahl der Kindergartenplätze, gründeten die Eltern eine Elterninitiative und brachten ihre Kinder zu Ella Flatau.

So entstand der erste „skovbornehaven“, die dänische Bezeichnung für Waldkindergarten. Im Laufe der Zeit stieg die Zahl dieser Einrichtungen.

Parallel wurde dazu in Deutschland vor ca. 30 Jahren zum ersten Mal ein Waldkindergarten in Wiesbaden von Ursula Sube gegründet, die nichts von bereits existierenden Waldkindergärten in Dänemark wusste. Dieser Kindergarten wurde jedoch nicht staatlich anerkannt.

Erst 1992 kam es durch die beiden Erzieherinnen Kerstin Jebesen und Petra Jäger zur Gründung eines staatlich anerkannten Waldkindergartens in Flensburg. Sie machten ein Praktikum in Dänemark, entwickelten ein Konzept und initiierten einen Verein.

Aufgrund der guten Öffentlichkeitsarbeit wurde diese Idee immer mehr verbreitet, wodurch es 1994 zur Gründung eines weiteren Waldkindergartens in Berglen (Baden-Württemberg) kam.

1996 wurde der „Bundeskreis der Naturkindergärten in Deutschland“ gegründet, der dann schließlich im Oktober 2000 in den „Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V.“ umgewandelt wurde. Heute gehören ihm über 2000 Natur- und Waldkindergärten, Strand- und Wattkindergärten, Wandergruppen, Natur- und Waldgruppen, Naturkindertagesstätten, Waldhorte und Bauernhofkindergärten an.

Die Anzahl der Neugründungen stieg innerhalb weniger Jahre konstant an und der Waldkindergarten gewinnt immer mehr an Ansehen.

2. Einblicke in das Konzept des Waldkindergartens allgemein

Immer mehr Kindergärten bieten mittlerweile ein erweitertes pädagogisches Angebot zur Naturerfahrung an, z.B. im Rahmen einer/mehrerer Waldwoche/n oder einem wöchentlichen Waldtag. Während solche Naturerfahrungsangebote für viele Einrichtungen bisher eher noch Projektcharakter haben, sind sie für einen Waldkindergarten gelebter Alltag.

Die pädagogischen Grobziele eines Waldkindergartens orientieren sich am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung (Baden-Württemberg, 2015):

- Aufbau und Stärkung von Selbstkompetenz
- Einüben von sozialem Miteinander
- Erwerb von Sprachkompetenz
- Schulung der Motorik, Raum für Bewegung
- Förderung kognitiver Fähigkeiten
- Schulung und Pflege der Sinne
- Förderung der Kreativität und Fantasie
- Raum für Ruhe und Konzentration
- Erziehung zu Umweltschutz und Naturverbundenheit
- Integration von Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf
- Schulvorbereitung
-

3. Der Waldkindergarten „Maienkäfer e.V.“

3.1. Adresse und Gründung

Der Waldkindergarten „Maienkäfer e.V.“ befindet sich im Engelswaldweg 4 in 89542 Herbrechtingen. Er wurde 2006 aufgrund der Initiative von der Erzieherin Helga Lindel gegründet und als „Ich-AG“ betrieben.

3.2. Trägerschaft

- September 2006 bis Februar 2007 : Privat mit Gewerbeschein („Ich-AG“)
- März 2007 bis Dezember 2007: Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR)

- seit Januar 2008: eingetragener Verein (e.V.)
- 09. Juni 2008: Anerkennung als Träger der Freien Jugendhilfe, Jugendhilfe – Ausschuss im Landratsamt Heidenheim
- 01. Januar 2009: Aufnahme in den Bedarfsplan der Stadt Herbrechtingen (rückwirkend)

3.3. Organisation

3.3.1. Standort und Schutzraum

Unser Waldkindergarten befindet sich in Herbrechtingen im Engelwaldweg 4 (im Stangenhau). Das ist der Treffpunkt zum Bringen und Abholen der Kinder durch die Eltern.

Das Kindergartengelände befindet sich auf einer großen Wiese unmittelbar am Waldrand. Dort haben wir unsere Schutzhütte mit einer überdachten Terrasse, einer Feuerstelle, Schaukeln, Spielhäuschen, einem Schwingseil, einem großen Sandkasten und durch das Gefälle im Gelände, einem Rodelberg.

Der sog. „Zwergenwald“ befindet sich hinter der Schutzhütte und bietet weitere Spielmöglichkeiten. Im Sommer gibt er einen schattigen Platz für den Morgenkreis.

Im angrenzenden Wald und auf der Heide haben wir viele besondere Plätze, die wir je nach Jahreszeit und täglicher Situation aufsuchen, um dort den Kindergartenalltag zu erleben.

Die Schutzhütte dient in der kalten Jahreszeit und bei nasskalter Witterung als Aufenthaltsraum für den Morgenkreis und das sich anschließende Frühstück. Hierfür ist die Schutzhütte mit einem Holzofen ausgestattet. Elektrischen Strom bzw. Licht gibt es hier nicht.

In der Schutzhütte gibt es Naturmaterialien zum Spielen, ein Puppenhaus, verschiedene Holztiere, Bilderbücher, Malutensilien und verschiedene Bastel- und Werkmaterialien.

Die Terrasse bietet Platz für Bänke, Basteltische, eine große Maltafel und eine Werkbank. Hinter der Schutzhütte ist ein zusätzlicher Werkbereich und auch ein großer „Matschbereich“. Ebenfalls außerhalb der Schutzhütte befindet sich die Toilette (Dixiklo).

Das Grundstück, auf dem sich das Gelände mit dem Schutzraum des Waldkindergartens befindet, wurde von der Stadt Herbrechtingen gepachtet (Pachtvertrag vom 04.10.2006). Die Nutzung wurde in Gestattungsverträgen (am 04.10.2006 für den Stadtwald der Stadt Herbrechtingen, am 25.08.2006 für den Staatswald vom Landratsamt Heidenheim, Abt. Forsten) genehmigt.

3.3.2. Tages-, Wochen-, Jahreslauf

Der Tagesablauf wird umrahmt von den Bringe- und Abholzeiten:

- **Bringezeit:** von **7.30 Uhr bis 8.30 Uhr**
- **Abholzeit:** von **12.45 Uhr bis 13.30 Uhr**

Während der Bringezeit halten sich die Kinder im Freispiel auf unserem Gelände auf. Sobald die Gruppe vollständig ist, wird von ca. Oktober bis April, der Morgenkreis mit Frühstück auf dem Gelände durchgeführt. Anschließend gehen wir zu einem Waldplatz oder auf einen Heideplatz. In den Sommermonaten gehen wir bereits zum Waldplatz, wenn alle Kinder morgens angekommen sind, um den Morgenkreis dort zu erleben.

Die Planung des Tagesablaufes wird vom pädagogischen Team nach den jeweiligen Erfordernissen gestaltet. Wichtige Entscheidungsfaktoren sind dabei die Witterung und die Bedürfnisse der Kindergruppe. Es gibt mehrere Wald- und Heideplätze, die im Wechsel je nach Witterung und Bedürfnissen angesteuert werden können. Jeder Platz hat seinen eigenen Namen, so dass sich die Kinder orientieren können. Im Morgenkreis wird mit den Kindern besprochen, wo es am Vormittag hingehen wird.

Eine Tafel am Eingang des Kindergartens zeigt an, wo sich die Kindergruppe während des Vormittages aufhält.

Für die Eltern sind wir auf dem Gelände oder unterwegs immer per Handy erreichbar.

Gegen ca. 12.45 Uhr sind wir wieder zurück und auf dem Kindergartengelände auf der Waldrand-Wiese anzutreffen. Die Kinder können dort bis spätestens 13.30 Uhr abgeholt werden.

Bevor wir täglich aufbrechen und am Mittag den Wald verlassen, gibt es ein tägliches Begrüßungs- und Abschiedsritual in Form eines Morgen- und Abschlusskreises mit

Liedern und Sprüchen, Fingerspielen, Handgestenspielen, Reimen und wenn notwendig, ein Gespräch (Reflexion, Vorausschau).

Die jahreszeitlichen Veränderungen prägen sich bei den Kindern durch den Aufenthalt in der Natur über alle Sinne ein. Dies wird durch jahreszeitliche Lieder und Finger- oder Handgestenspiele, jahreszeitliche Betätigungen und das Feiern der Jahreszeitenfeste: Lichtmess/ Fasching, Ostern, Erntedank, Laternenfest, Advent und Weihnacht. Da wir keinen elektrischen Strom haben, werden die dunkle Zeit und die helle Zeit besonders intensiv wahrgenommen.

3.3.3. Tagesablauf im Waldkindergarten „Maienkäfer e.V.“

Ab 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr bringen die Eltern ihre Kinder zu unserem Gelände auf der Waldwiese am Engelswaldweg 4. Beim Bringen und Abholen besteht für die Eltern die Möglichkeit, sich kurz mit dem pädagogischen Team auszutauschen.

Für die Kinder bietet sich die Gelegenheit für Freispiel und individuelle Beschäftigung.

Auf dem Gelände stehen den Kindern zwei Schaukeln und ein großer Sandkasten zur Verfügung. In unserem kleinen Garten wachsen von den Kindergartenkindern ausgesätes Gemüse und gesteckte Kartoffeln. Der „Zwergenwald“ wird von den Kindern gern zum Spielen und Entdecken aufgesucht. Die hier vorhandenen verschiedenen „Spielräume“ (Buschwerk, Kletterbäume, Matschküche, „Steinbruch“, „Lehmgruben“) werden erkundet und zum in das Spiel einbezogen.

Ab ca. 9.30 Uhr beginnen wir mit unserem Morgenkreis auf dem Gelände (bei kalter Witterung in der Schutzhütte). Dabei sitzen wir auf Baumstamm-Rugeln.

Der Morgenkreis ist ein Ritual aus täglich wiederkehrenden festen Teilen, die am Anfang und zum Schluss jahreszeitlich und thematisch sowie situativ variieren:

- Festes Ritual:
 - Händewaschen mit Lied, Rosenöl-Tröpfchen verteilen durch ein Kind in die Handschüsseln der Kinder, Einreibe-Vers sprechen, Morgenspruch, Morgen-Begrüßungslied, in dem jedes Kind namentlich erwähnt wird
- Variabel:

- Singen jahreszeitlicher Lieder, Reigen, Sprachverse, Finger- und Hangestenspiele, Singspiele, Bewegungsspiele
 - Einsetzen von Rhythmusinstrumenten
 - Besondere Tätigkeiten: Aussaat im Frühjahr, Maientanz, Geburtstagsfeier
 - Gruppengespräche
 - Dialogische Bilderbuchbetrachtung
 - Erzählen von Geschichten und Märchen
- Nach dem andächtigen Frühstücksspruch frühstücken wir gemeinsam und beenden das Frühstück gemeinsam mit einem Dankesspruch
 - Anschließend laufen wir mit den Rucksäcken (Medizin, Wechselkleidung, Wickelutensilien, Werkzeug wie Sägen und Scheren, kleine Eimer, „Schneckenbänder“) in den Wald oder auf die Heide; ab dem Frühling nehmen die Kinder ihre Rucksäcke mit, um ausreichend zu Trinken dabei zu haben
 - die Ziele sind in der Regel in 15 Minuten zu Fuß vom Kindergartengelände aus erreichbar
 - Freispiel im Wald oder auf der Heide
 - das pädagogische Team begleitet und unterstützt die Kinder in ihrem Spiel; unterstützt, wenn Hilfe benötigt wird, um Ideen umsetzen zu können; hilft bei Konfliktlösungen; bestärkt Kinder in ihrem Tun; sorgt sich um das Wohlbefinden der Kindergruppe (Toilettengang, Kleiderwechsel,u.ä.)
 - das pädagogische Team ist tätig für die Obhut der Kinder: sichtet das Waldgebiet (abgestorbene Bäume, durch Sturm verfangene Äste, schneidet Wege frei, „Waldsofa“ herrichten bzw. ausbessern)
 - dieses praktische Tun animiert die Kinder zum Mitmachen und so entstehen neue Tätigkeiten für die Kinder; Rollenspiele, bzw Bewegung (Klettern, Balancieren, uvm)
 - ca. 12.15 Uhr werden die Kinder zum Abschlusskreis im Wald zusammengerufen, um gemeinsam den Kindergartentag zu beenden
 - es folgt ein gemeinsamer Konzentrationsspruch, ein Abschiedsgruß und Abschlusslieder
 - ca. 12.30 Uhr treten wir den Rückweg zum Kindergarten an, wo die Kinder von 12.45 Uhr bis 13.30 Uhr abgeholt werden können
 - in dieser Zeit haben alle Kinder, die noch im Kindergarten sind, Zeit für das freie Spiel

- bei extremer Witterung oder zum Aufwärmen besteht die Möglichkeit des Aufenthaltes in der Schutzhütte

3.3.4. Ausrüstung

Im Waldkindergarten kommt der Ausrüstung der Kinder sowie der Gruppe besondere Bedeutung zu. Vom pädagogischen Team wurde eine Liste für die Eltern über die unentbehrlichen und der Jahreszeit entsprechenden Kleidungsstücke und Utensilien erstellt.

Zusätzlich gibt es zu Beginn des Kindergartenjahres und im weiteren Verlauf Elternabende, Elternbriefe und Informationsmails, um einen guten Austausch zwischen Eltern und Team zu ermöglichen und alle sich stellenden Fragen zu klären. Die Möglichkeit, das Personal kurz beim Bringen oder Abholen bei Unklarheiten über die Kleidung o.ä. anzusprechen, gibt es natürlich jeden Tag und ist von wesentlicher Bedeutung, da eine angemessene Ausstattung die Grundlage des Kindergartenalltags ist. Nur so können die Kinder entsprechend ihren Kindergartenalltag erfüllt erleben.

3.4. Aufnahme der Kinder

Wir legen großen Wert auf individuelle Eingliederung eines jeden Kindes. Dabei kann die Dauer der Begleitung durch die Eltern oder die Eingliederungszeit variieren (siehe Punkt 3.4.3.).

3.4.1. Zusammensetzung und Größe der Gruppe

Im Waldkindergarten „Maienkäfer e.V.“ werden Kinder i.d.R. ab 3 Jahren bis zur Einschulung aufgenommen.

In den Waldkindergarten können maximal 20 Kinder aufgenommen werden. Die Anmeldung erfolgt über das Online-Verfahren der Stadt Herbrechtingen (Homepage der Stadt Herbrechtingen, Kindergärten).

3.4.2. Eingliederung von neu aufgenommenen Kindern

Die Eingliederung neu aufgenommener Kinder erfolgt behutsam und schrittweise, d.h. ca. eine Woche bis zwei Wochen in Begleitung eines Elternteils. Eventuell ist es ratsam, anfangs nur eine begrenzte Betreuungszeit in Anspruch zu nehmen.

Ungefähr zwei Wochen vor dem ersten Kindertag führt ein Mitglied des Teams ein sog. „Eingewöhnungsgespräch“ mit beiden Eltern oder einem Elternteil. Hierin wird u.a. das schrittweise Vorgehen der Eingewöhnung besprochen.

Das Kind wird von einer festen Bezugsperson aus dem Team begleitet, um ihm das Ankommen im Kindergartenalltag zu erleichtern. Dies schließt auch die pflegerischen Tätigkeiten wie der Toilettengang, Kleiderwechsel, Windelwechsel mit ein.

In den ersten Tagen legen wir viel Wert darauf, mit dem begleitenden Elternteil im engen Austausch zu sein, um die weiteren Schritte der Eingewöhnung je nach Persönlichkeit des Kindes individuell gut angehen zu können. Das Wohlbefinden und die Kraft des Kindes stehen dabei im Vordergrund. Ein erlebnisreicher Kindertag in der Natur fordert dem Kind viel Energie ab, so dass wir gemeinsam gut auf das Kind schauen.

3.4.3. Integration von Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf

Einer Aufnahme von besonders zu betreuenden Kindern stehen wir offen gegenüber mit der Maßgabe einer individuellen Integrationsbegleitung.

Die heilende Wirkung des Waldes ist insbesondere für die Betreuung von Kindern mit Handicaps und einem besonderen pädagogischen Förderbedarf geeignet.

Dazu gehören insbesondere Kinder mit

- Störungen in der Motorik
- Störungen/ Defizite in der Sinneswahrnehmung
- Sprachentwicklungsverzögerung
- Allgemeinen Entwicklungsdefiziten
- Verhaltensauffälligkeiten wie Kontaktstörungen oder aggressives Verhalten
- Geistiger Behinderung

Kinder mit körperlicher Behinderung können mit einer individuellen Begleitperson mit in den Wald genommen werden und machen dort mit allen Sinnen wertvolle Erfahrungen.

Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes mit besonderem Betreuungsbedarf ist die Unterstützung durch eine Begleitperson, vorhandene räumliche Orientierungsmöglichkeit und die Möglichkeit des Kindes auf direktes Ansprechen zu reagieren.

Um die richtige Entscheidung für die Wahl der Kindertagungseinrichtung zu treffen, sind im Vorfeld Gespräche zu führen, in denen entsprechende Fachdienste bzw. –behörden mit einbezogen werden.

3.5. Pädagogisches Team

Voraussetzung für eine Beschäftigung in unserem Waldkindergarten ist ein anerkannter Abschluss in einem pädagogischen oder sozialpädagogischen Beruf (Fachkraft als ErzieherIn; Studium der Sozialpädagogik, Bachelor; vergleichbares) und selbstverständlich die Naturverbundenheit aller pädagogischen MitarbeiterInnen.

Fortbildungen stehen wir offen gegenüber und finden sie für die pädagogische Arbeit in unserem Waldkindergarten unumgänglich.

3.5.1. Kindergartenleitung

Die Kindergartenleitung übernimmt alle Aufgaben, die im Zusammenhang mit der Leitung des Waldkindergartens und der Betreuung der Kindergartenkinder entstehen.

Der Arbeitsumfang ergibt sich nach dem Dienstplan und wird im Kollegium durch Absprache geregelt.

3.5.2. Pädagogische MitarbeiterInnen

Allgemeine Voraussetzung für den täglichen Betrieb des Waldkindergartens ist, dass während der gesamten Betreuungszeit zwei Fachkräfte anwesend sind.

Aus Gründen der Ganzheitlichkeit sollte die Gruppe durch mind. Einen Erzieher und mind. Einer Erzieherin begleitet und unterstützt werden.

Die Fachkräfte können bei der Betreuung durch PraktikantInnen und/ oder FÖJ – Kräfte (Freiwilliges Ökologisches Jahr) unterstützt werden.

3.6. Elternarbeit, Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

Der Waldkindergarten „Maienkäfer e.V.“ ist ein elterngetragener Verein und lebt vom Engagement der Eltern im Bereich des Vorstandes, als Mitglied im Verein sowie bei praktischen Tätigkeiten wie den Holztagen, um Holz für den Kindergartenalltag im Winter zu sägen und zu hacken. Weiterhin gibt es auch Arbeitseinsätze im Bereich Reparatur (Schutzhütte, Spielhäuschen, u.a.) und Gelände.

Die Elternmitarbeit ist für uns ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es ist uns wichtig, den Eltern unseren Kindergartenalltag transparent zu machen. Die Eltern werden in die tägliche Arbeit miteinbezogen (Bringen von Warmwasserkanistern u.ä.) und zu wesentlichen Belangen zeitnah informiert.

Wohlvollende Zusammenarbeit und Konsensentscheidungen sind für uns Grundbedingung.

Eltern können ihre Anliegen direkt mit dem pädagogischen Fachpersonal besprechen. Sollte dies aus unterschiedlichsten Gründen nicht möglich sein, können Eltern mit der Elternvertretung Kontakt aufnehmen und ihr Anliegen besprechen. Hier besteht die Möglichkeit, dass die Elternvertretung mit dem Anliegen an das Personal tritt (anonym). Besteht danach weiterer Handlungsbedarf kann eine Schlichtungskommission einberufen werden. Diese besteht aus mind. Zwei Personen, die nicht dem pädagogischen Team angehören (Elternvertreter und ein Mitglied des Vorstandes).

3.7. Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Einrichtungen

Eine enge Zusammenarbeit mit dem zuständigen Forstamt ist im Waldkindergarten unabdingbar. Es findet eine regelmäßige Ortsbegehung durch die Revierförsterin/ den Revierförster und entsprechend notwendiger Austausch statt.

Wir erfahren mit den Kindern den Wald als Lebensraum und sind daher ständig auf die Unterstützung und Kooperation durch das Fachpersonal angewiesen z.B. durch Aufklärung über mögliche Gefahren, die im Wald auftreten können (Astbruch nach Stürmen, laufende oder anstehende Waldarbeiten oder Veränderung des Geländes aufgrund von Witterungseinflüssen u.ä.).

Bei Bedarf gilt das Gleiche für die Zusammenarbeit mit dem Landratsamt, Jugend- und Sozialamt, Staatlichem Gesundheitsamt, Jugendhilfe, Unfallkasse u.ä.

Als Waldkindergarten sind wir eine alternative Einrichtung zu den Regelkindergärten der Gemeinde Herbrechtingen.

Bezüglich der pädagogischen Arbeit begrüßen wir eine Kooperation und einen regelmäßigen Austausch mit anderen Einrichtungen.

Ebenso wünschen wir uns eine enge Zusammenarbeit mit allen für die Vorschulkinder zuständigen Grundschulen. Nur so gelingt es, unseren Vorschulkindern einen fließenden Übergang in das Schulleben zu ermöglichen. Ein Besuch des Grundschullehrers/ der Grundschullehrerin ist erwünscht.

3.8. Vorsorge – Maßnahmen

In der Schutzhütte sind gemäß den Bestimmungen der Unfallkasse Feuerlöscher und Brandschutzdecke sowie Notausstiege vorhanden.

Zur Ausrüstung der Gruppe gehören zwei Erste-Hilfe-Kästen, davon befindet sie eine in der Schutzhütte, die andere transportabel für unterwegs im Rucksack.

Das pädagogische Team nimmt an Fortbildungen für erste-Hilfe teil, auch speziell für Notfälle mit Kindern.

Im Notfall kann per Mobiltelefon Hilfe angefordert werden.

Notfall-Telefonnummern und Informationen über medizinische Vorgeschichten oder Allergien der Kinder werden bei den Gängen in die Natur ständig mitgeführt.

Bei jeglichen medizinischen Notfällen und Situationen, wo schnelle Hilfe benötigt wird, rufen wir

1. Sofort per Handy 112 an UND
2. die Telefonnummer der Sorgeberechtigten

Ist kein Sorgeberechtigter erreichbar, wird das Kind im Krankenwagen von einem unserer pädagogischen MitarbeiterInnen ins Krankenhaus begleitet.

Über jahreszeitlich bedingte Schutzmaßnahmen wie Insektenschutz, Sonnenschutz, dementsprechend angepasste Kleidung und andere Schutzmaßnahmen werden die Eltern über Elternbriefe oder bei Elternabenden gesondert informiert.

Eine besondere Bedeutung kommt dem Thema Infektionen durch Zeckenbisse und Fuchsbandwurm zu. Informationsbroschüren können dazu vom Gesundheitsamt bezogen bzw mit dem Kinder- oder Hausarzt besprochen werden.

Dasselbe gilt auch für die Vorsorge bezüglich einer Tetanusinfektion.

3.9. Betriebsgenehmigung des Waldkindergartens

Der Waldkindergarten „Maienkäfer e.V.“ ist ein Betreuungsangebot i.d.R. für Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung.

Wie für alle Waldkindergärten in Baden-Württemberg muss das Kommunale Landesjugendamt Stuttgart (KVJS), dem das Jugendamt Heidenheim (Landratsamt Heidenheim) unterstellt ist, eine Betriebsgenehmigung erteilen.

Die Anerkennung als Träger der Freien Jugendhilfe nach dem Sozialgesetzbuch VIII wurde am 09.06.2008 vom Landratsamt ausgesprochen.

4. Pädagogische Anforderungen und ihre methodische Umsetzung

Wir arbeiten gemäß dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die badenwürttembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“

(verbindlich seit September 2009, letzte Fassung 2011, http://www.kindergaerten-bw.de/_Lde/Startseite/Orientierungsplan).

Es schließt sich folgend die Umsetzung der Bildungs- und Entwicklungsfelder im Waldkindergarten „Maienkäfer e.V.“ an.

4.1. Voraussetzungen um Kinder zum „Lernen“ zu motivieren

4.1.1. Anerkennung und Wohlbefinden

„ICH“ – Stärkung durch:

- Eingebundensein in der Gruppe
- durch tägliche persönliche Begrüßung beim Ankommen und namentliche Begrüßung im Morgenkreislied
- jedes Kind kommt reihum bei diesen Aufgaben dran:
 - zum Morgenkreis läuten
 - Öltröpfchen verteilen
 - Umstellen des Wochentagszwerger
 - Zählen der Kinder
 - Stellen des Rätsels, bei welchem Kind mit dem Begrüßungslied begonnen wird
 - Verteilen der Rucksäcke zum Frühstück
 - Verteilen der Flaschen
 - Austeilen der Sitzkissen
 - Einsammeln der Instrumente u.v.m.
- dadurch erfährt das Kind, dass es Teil der ganzen Kindergruppe ist
- die gleichbleibenden Rituale im Tagesrhythmus
- grobmotorisches und feinmotorisches unbewusstes Üben in der freien Natur, unterstützt durch entsprechende Hilfestellung und Ermutigung
- Kinderkonferenzen: Gelegenheit zum Äußern des eigenen Standpunktes und dafür Einstehens
- Gespräche: im Sinne von: „ich werde wahrgenommen und gehört“
- Sicherheit entsteht durch Wiederholung
 - Grobmotorische Geschicklichkeit sowie die Überwindung von Angstschwellen werden täglich im Freispiel im Wald erprobt

- Wahrnehmen individueller Bedürfnisse der Kinder in jeglicher Hinsicht (Kleidung, Fürsorge bei Verletzungen, Mitteilen von Freude oder Kummer und dementsprechendes angemessenes Handeln u.v.m.)

4.1.2. Die Kinder entdecken und verstehen die Welt

Im Waldkindergarten gibt es optimale Bedingungen selbstbewusst und mutig die Fülle des Natur- und sozialen Umfeldes mit allen Sinnen (Hörchen, Riechen, Tasten, Sehen) zu erforschen und zu beobachten, konzentriert zu sein und sich anderen mitzuteilen.

Auch ist es für Kindergartenkinder von Bedeutung ihr soziales Umfeld zu erfassen und damit einhergehend angemessenes Verhalten zu lernen (jüngere und ältere Kinder, gegenseitige Hilfe und Unterstützung bei Tätigkeiten, dem Anziehen etc.). Hieran schließt sich das Üben der Frustrationstoleranz an: das Warten auf ein bestimmtes Werkzeug, das Drankommen beim Händewaschen, Konfliktaustragung, das Aushalten an einem Tag nicht mit einer Aufgabe drankommen zu können u.ä.

Die altersgemischte Kindergruppe bietet den Kindern die Möglichkeit, sich verstehen zu lernen und sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen je nach Entwicklungsstand.

Bedeutsam ist im Waldkindergarten die Rücksichtnahme gegenüber sich selbst und den anderen Kindern. Beim Spiel mit Steinen und Stöcken besteht die Möglichkeit, sich selbst oder andere zu verletzen. Sie lernen das Einschätzen der Situation, das Abwägen der Möglichkeiten.

Der Waldkindergarten ist eine kindgerechte Form, die Welt zu entdecken und zunehmend zu verstehen.

Die pädagogischen Mitarbeiter helfen den Kindern hinterfragte Zusammenhänge zu entschlüsseln, wobei immer die Kinder die Entdeckungen machen. Der Impuls, die Initiative zum entdeckenden Lernen geht von den Kindern aus. Entdecken heißt „Begreifen, Er-tasten“ in direkter handelnder Auseinandersetzung.

Der Waldkindergarten bietet mit in seiner natürlichen Umwelt den Kindern einen hohen Aufforderungscharakter unterstützt durch die bei uns vorhandenen wechselnden Plätze: auf der Heide sind andere Möglichkeiten vorhanden als im Wald und umgekehrt.

4.1.3. Sich Ausdrücken

Anlage und Pflege der Sprache und Gestik:

- täglich wiederkehrende mit Gesten begleitete Morgenrituale
- mit Gesten begleitete jahreszeitliche Lieder und Gedichte
- Erzählrunden
- Beobachten, Benennen und Beschreiben von Naturphänomenen im Umfeld der Kinder
- Vorbild und Nachahmung durch Erwachsene und Kinder
- Märchen und Geschichten
- Einzelzuwendung im Gespräch
- Soziale Sprache im Umgang miteinander
- Zulassen von Gefühlen: das Kind wird zunächst in seinen Gefühlen anerkannt und bestätigt
- verbale Auseinandersetzungen dürfen unter der Begleitung eines Erwachsenen geführt werden

4.1.4. Mit anderen leben

- Wahrnehmen des „Du“
- Soziale Sprache
- Üben der Frustrationstoleranz -> zunehmendes Verständnis für Regeln und Anerkennen dieser
- Orientierung geschieht durch Wiederholung
- Schwierige Aufgaben im Wald gemeinsam meistern
- Über das Wahrgenommen werden in den eigenen Bedürfnissen und Gefühlen, den Anderen wahrnehmen und dessen Bedürfnisse und Gefühle anerkennen
 - ➔ Rücksichtnahme, Hilfe

4.2. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Im Folgenden die Umsetzung der Bildungs- und Entwicklungsfelder laut Orientierungsplan im Waldkindergarten.

4.2.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

Im Waldkindergarten wird das Bewegungsbedürfnis der Kinder grundlegend abgedeckt. Der Wald ist ein großer Geschicklichkeitsparcours. Den Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers sind keine Grenzen gesetzt in Rücksichtnahme auf das eigene körperliche und seelische Wohlbefinden und das der anderen Kinder.

Das Wissen über den Körper und das Gespür für die eigenen Fähigkeiten werden in handelnder Auseinandersetzung mit der Umwelt in der Natur entwickelt. Wichtige Einflüsse sind hierbei das Wetter, die Überwindung von Hindernissen, die Herausforderungen zum Tun und einiges mehr.

Die Körpergrenzen können erforscht und überschritten werden:

- Erfahren der Schwerkraft beim Klettern, Herunterspringen, Hüpfen, Wippen, auf einer schiefen Ebene (Hang, Berg)
- Die sich daraus im täglichen körperlichen Auseinandersetzen der Kinder mit den natürlichen Gegebenheiten ergebenden Erkenntnisse der Kinder werden verbalisiert bspw.: Das Aufsteigen auf den Berg geht schwerer als das hinunterlaufen. Daraus ergeben sich weitere Gedanken: Wie geht das Hochlaufen leichter? Durch Vorbeugen, auf allen Vieren hinauf kriechen, Halt durch Händegeben, einen Griff suchen usw.
- Kinder lernen so ihre körperlichen Fähigkeiten und Grenzen kennen und damit ihren Körper
- Sie lernen aktiv ungünstige Bewegungsabläufe zu verändern, wenn ihnen bewusst wird, dass sie durch einen anderen Ablauf schneller oder leichter an ihr Ziel kommen

Die Kinder erfahren täglich grobmotorische Geschicklichkeitsübungen allein durch die aktive Auseinandersetzung mit der natürlichen Umwelt. Misserfolgserlebnisse können sie durch ständiges Wiederholen überwinden, da sich diese in Erfolgserlebnisse umwandeln lassen. So kann sich bei den Kindern ein positives Körperbewusstsein entwickeln und ein täglich größer werdendes Selbstbewusstsein hinsichtlich der eigenen Körperlichkeit entstehen.

Feinmotorische Geschicklichkeitsübungen finden durch Auffädeln von Naturmaterialien, Verbinden durch verschiedene Techniken wie Anhaften, Ankleben,

Binden, Stecken usw, Malen, Falten, Schneiden, Sägen, Feilen, Schmirgeln, Sammeln, Pflücken, Zupfen und auch Fingerspiele statt.

Durch die grob- und feinmotorischen Übungen in der Natur lernen die Kinder zunehmend ihren Körper kennen und sie üben das Zusammenspiel der Körperteile (Körperimago). So erkennen sie auch die Signale ihres eigenen Körpers immer besser: Hunger, Durst, Frieren, Schwitzen, Ausscheidungen, Nähe spüren, Einhüllen mit Decken, Blättern, Zweigen, Schnee, Sand, Bewegungsdrang, Ruhebedürfnis, Müdigkeit oder Kranksein u.v.m. Diese Wahrnehmungen können die Kinder non-verbal und im günstigen Fall auch verbal ausdrücken.

Der Toilettengang im Freien erfordert Körperkoordination: die Suche nach einer günstigen Haltung, wie lange kann angehalten werden, gibt es Hilfen. Selbstverständlich werden die Kinder von dem pädagogischen Personal begleitet und gehalten.

Das körperliche Wohlbefinden und das Fühlen der eigenen Gesundheit spielen im Waldkindergarten eine große Rolle. Die Kinder lernen, sich zu verbalisieren, ob sie frieren oder ob ihnen zu warm ist. Mit Hilfe der pädagogischen Fachkraft wird eine Lösung gesucht: bspw. Hände warm reiben, bewegen oder andernfalls ein Kleidungsstück ausziehen. Fühlen sich Kinder gesundheitlich nicht wohl, sind sie weniger aktiv und ziehen sich zurück. Diese Körpersignale werden erkannt und verbalisiert. Daraus entstehende Erfahrungen werden bewusst gemacht und versprachlicht. Die Kinder bauen so Vertrauen in sich auf und erfahren eine Stärkung ihrer Persönlichkeit.

Der Aufenthalt im Wald bietet vielfältige Möglichkeiten zum Rollenspiel, zum dadurch möglichen Verarbeiten von Eindrücken und Erlebnissen. Dies drückt sich in der eigenen kindlichen Körperlichkeit aus.

4.2.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

Der Waldkindergarten bietet für das Kind die optimalen Bedingungen für die Sinnes – Schulung und Sinnes – Pflege. Das Kind erlebt eine Vielzahl von natürlichen Sinneseindrücken bei unterschiedlichen Wetterlagen und Jahreszeiten. Das

Verbalisieren einzelner Sinneseindrücke macht eine bewusste Wahrnehmung dieser möglich.

- Hören:
 - Verschiedene Vogelstimmen und andere Tiere
 - Geräusche beim Gehen (knackende Äste, Rascheln von Laub, Knirschen von Schnee etc.)
 - Ferne Industrie- und Straßengeräusche unterscheiden
 - Naturgeräusche (Niesel, sanfter und starker Regen, Donner, Rascheln der Blätter durch den Wind usw.)

- Sehen:
 - Vögel, Eichhörnchen im Baum
 - Mäuse im Gebüsch
 - Himmels- und Wolkenerscheinungen (helle Schön-Wetter-Wolken, dunkle Regenwolken, Regenbogen, Gewitterregen, Blitze, Licht, Dunkelheit)
 - Gesamte Farbpalette der Natur mit ihrer Blumen- und Blütenfülle im Wandel der Jahreszeiten: erst keine Blätter, dann zartes Grün bis zum dichten Grün; dann bunte Blätter, Nebel; blauer Himmel; Sonne; Spinnenweben glitzern im Morgentau; Schneekristalle an Gras und Rugeln; kahle Bäume; Raureif; Schneeflocken und dichtes Schneetreiben

- Fühlen/ Tasten:
 - Wettererscheinungen (Windhauch oder Sturmwind; wärmende oder stechende Sonnenstrahlen; warmer Sommerregen oder kalter Eisregen)
 - Leichte und wetterfeste Kleidung spüren (schwitzen, frieren)
 - Spüren des Rucksacks auf dem Rücken, die Hand des Erwachsenen oder anderen Kindes
 - Materialien sind warm oder kalt: Steine, Holz, Moos, Erde, Gras, Wasser etc.
 - Materialien sind weich oder fest: Steine, Moos, Blätter, Äste, Rinde, Stämme, Holzspäne, Lehm, Erde, Schneckenhäuser

- Laufen/ Gehen durch unwegsames Gebiet über Äste, Baumstümpfe, Wurzeln, große und kleine Steine – Abtasten mit den Füßen, um nicht zu fallen
 - Wahrnehmen der Unterschiede zwischen den Wegen: Schotter, Waldweg, Kies, Asphalt
 - Schmerzhaftes Begegnungen mit Disteln, Dornen, Insekten oder schneidendem oder kitzelndem Gras
 - Ganzjährige Erfahrung mit dem Element Wasser in verschiedenen Spielformen und Aggregatzuständen
- Riechen:
- in der natürlichen Umgebung nehmen die Kinder die verschiedensten Gerüche wahr
 - bedeutend ist hier, dass die Kinder sich dieser unterschiedlichen Gerüche bewusst sind – das erfolgt durch das eigene verbalisieren oder durch das Aufmerksam machen durch eine/n ErzieherIn
 - Fragestellungen:
 - ➔ Wie riecht der Wald, die Heide, der Regen die Erde?
 - ➔ Wie riecht der Frühling nach dem langen Winter?
 - ➔ Wie riecht das frisch gemähte Gras?
 - ➔ Wie riecht das Moos, morsches Holz, gesägtes Holz?
 - ➔ Wie riechen Blumen, zerschnittene oder geriebene Pflanzen, Rinde, Kastanien?
 - ➔ Wie riecht mein Vesper, wenn ich die Dose aufmache?
 - ➔ Wie riechen das Laub auf dem Waldboden im Herbst und der Schnee im Winter?
 - ➔ Wie riechen die Blüten, die an den Sträuchern und auf dem Boden zu finden sind?
 - ➔ Und viele mehr!
- Schmecken:
- Beim Schmecken sind wir im Waldkindergarten eingeschränkt, denn die Kinder dürfen nichts in den Mund nehmen oder essen, was am Wegrand wächst. Auch noch so verlockende Beeren müssen am Busch bleiben.

- Diese Regel bezieht sich auf alles, was in der Natur zu finden ist und beruht auf den hygienischen und vergiftungsverhütenden Vorschriften des Gesundheitsamtes.
- Wir müssen uns hier mit dem Riechen abfinden.
- So müssen wir uns auf das beschränken, was aus den Rucksäcken an Mitgebrachtem von Zuhause herausduftet.

Grundsätzliches zum Thema „Sinne“

Jede körperliche Sinneswahrnehmung geht einher mit einer seelischen Komponente. Jede Wahrnehmung ist eine Empfindung – „macht mit mir etwas“:

„Habe ich dabei eine gute oder eine unguete Empfindung?“

Werden frühere Erfahrungen damit berührt, so spielen die Empfindungen der früheren Erfahrung zunächst mit hinein, ob gut oder ungut.

Frühere Sinneserfahrungen werden tief in das emotionale Gedächtnis eingepägt. So wissen z.B. Erwachsene noch genau, wie es bei der Oma roch. Begegnen Sie einem Geruch dieser Art, sind sie sofort in ihrem emotionalen Gedächtnis bei der Oma – mit allen Gefühlen, die sie dabei hatten.

Es gibt bei kleinen Kindern Primär – Erfahrungen, die weder gut noch ungut sind. Diese Primär – Erfahrungen SIND einfach. Sie sollten positiv oder wertfrei gewürdigt werden, damit sich diese Erfahrungen positiv in das kindliche Programmierungsfeld einreihen können.

Bsp: Das Kind bringt eine Schnecke auf der Hand zum Ansehen.

Reagiert der Erwachsene mit Abscheu und deutlichem „liih! Weg damit!“, so ist die Schnecke zukünftig negativ besetzt.

Gibt der Erwachsene zum Ausdruck, dass es eine schöne Schnecke sei, so kann das Kind Schnecken in Zukunft als liebenswerten Teil des Ganzen in sein Programmierfeld aufnehmen.

Aufgrund dieser Tatsache, kommt es uns im Waldkindergarten sehr darauf an, diese neutrale, wertfreie, am Kind ausgerichtete Sinnesempfindung zu erhalten.

Kindliche Neugier ist die Grundvoraussetzung für das „Lernen“. Deshalb muss die Offenheit für neue Sinneseindrücke und – erfahrungen bewahrt werden.

Die Rolle des/ der ErzieherIn im Waldkindergarten besteht darin, es dem Kind zu ermöglichen, eine positive Matrix zu erfahren.

4.2.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“

Der Spracherwerb und die Sprachnachahmung erfolgt über das tägliche Gespräch mit dem Kind/ den Kindern und den täglichen Ritualen:

- Morgenkreis:
 - Sprachrhythmus (Gedichte, Lieder, mit dazugehöriger Bewegung)
 - Jahreszeitliche Lieder, deren Inhalt die Kinder auch in ihrem Umfeld in der Natur verfolgen können
 - Sprach- und Bewegungsspiele
 - Singspiele
 - Gesprächsrunden

- Frühstückskreis
 - Fingerspiel
 - Konzentrationsspruch

- Abschlusskreis:
 - Konzentrationsspruch
 - Abschiedsvers und –lied

- Individuelle Sprachförderspiele
- Bewegung: zuerst kommt die Bewegung, daraus erwächst die Sprache
- Übungsfeld für Sprache und Ausdruck: Rollenspiele, Gespräch im Spiel, Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Besprechen von Konfliktsituationen
- Benennen von Naturphänomenen durch ErzieherIn und Austausch darüber

4.2.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“

Das Denken ist die verinnerlichte Sprache und somit die Voraussetzung für den Spracherwerb. Umgekehrt beeinflusst der Wortschatz in günstiger Weise.

Die Kinder werden in der Umsetzung ihrer Ideen, z.B. der Bau einer Hütte, unterstützt. In der Folge bekommen die Kinder Fragestellungen von den ErzieherInnen bzw. ergeben sich die Fragestellungen aus den Kindern heraus:

- Was muss die Hütte alles haben? (Wände, Dach, Tür,...)
- Wie können wir die benötigten Utensilien beschaffen?
- Wie befestigen wir diese?
- Wo finden wir das Material im Wald?
- Welche Werkzeuge brauchen wir dazu?
- Wie können wir ein relativ dichtes Dach konstruieren, durch das kein Regenwasser dringt?
- Wie können wir die Hütte verschönern?

Jede Fragestellung ist eine Denkaufgabe an die Kinder.

Die Antworten finden die Kinder selbst spontan aus ihrem gespeicherten Erfahrungsschatz und/ oder sie tun sich zusammen, beratschlagen und sind im dialogischen Austausch mit dem/der ErzieherIn.

Dem/ der ErzieherIn kommt die Aufgabe des Sammelns und Sortierens der Antworten zu.

Die wichtigste Frage im genannten Beispiel ist: Was brauchen wir als Erstes, um beginnen zu können?

Es muss schnell begonnen werden, da die Kinder nicht lange im Theoretischen bleiben können. Kinder müssen ins Tun kommen, um ihre Gedanken weiterentwickeln zu können. Die körperliche Bewegung schafft auch die kognitive Beweglichkeit.

Die Aufgabe kann nun Stück für Stück weiterentwickelt und von den Kindern durchdacht werden. Dies geschieht in kleinen Etappen, die immer mit dem praktischen Tun gekoppelt sind.

Wie auch im Urspiel an sich werden auch hier im beispielhaften Projekt viele Bildungs- und Entwicklungsfelder parallel angesprochen und gefördert:

- Denken: Aktivierung der Gedächtnis- und Kombinationsfähigkeit, sowie der Fantasie
- Soziales Miteinander
- Sprache
- Sinne
- Die Welt entdecken und verstehen

Im Weiteren wird das Denken im Waldkindergarten durch Naturbeobachtungen gefördert:

- Hieran schließen sich Naturerzählungen und – geschichten
- Bedeutend sind jedoch auch hier Fragestellungen, die beantwortet werden wollen und in den Erfahrungs- und Gedächtnisschatz sowie in den Spracherwerb aufgenommen werden.
 - ➔ Wie kommt die Spinne in der Luft voran?
 - ➔ Wie kommt das Eichhörnchen von Baum zu Baum?
 - ➔ Was macht die Schnecke, wenn man sie berührt?
 - ➔ Wie wird die Raupe zum Schmetterling?
 - ➔ Was essen die Tiere im Winter?
 - ➔ Wo kommen die Weidenkätzchen, die Blüten und Blumen her?
 - ➔ Warum läuft das Regenwasser den Berg hinunter?
 - ➔ Und viele mehr

Kinder finden hier im Beobachten und Fragestellen eine wichtige Gelegenheit Sprache zu üben und zu verfestigen, ihren Wortschatz zu erweitern und anzuwenden. Sie entwickeln eigene Erklärungsmodelle und üben sich im Denken.

Die Kinder entwickeln eine erste Vorstellung von Mengen durch das Sammeln, Vergleichen und Zählen gefundener Schätze wie Zapfen, Steine, Stöcke, Bucheckern, Schneckenhäuser u.ä.

Das Rollenspiel im Wald erfordert eine bedeutende Leistung in der Fantasie und im Denken, da es nichts Vorgefertigtes gibt. Das heißt, dass die vorhandenen Naturmaterialien umgedeutet werden: Zapfen sind Karotten, Zweige Bananen usw. Die Kinder finden die für ihr Spiel benötigten Utensilien auf dem Waldboden und/ oder an den Zweigen. Im Rollenspiel wird der Busch zur Küche, der Platz unter dem Baum zum Kinderzimmer usw. Selbst ein offener Bereich, wird zu einem „Etwas“ erklärt und

so für das Spiel in der Fantasie der Kinder umgedeutet. Eine Denkaufgabe, da die Kinder das Handeln aus der realen Welt in ihr Urspiel übertragen ohne vergleichbaren Raum, Ort und Materialien zu haben. Dies gelingt den Kindern, da sie in ihrer Fantasie noch offen und frei sind. Je mehr diese abgelöst wird durch Vorgefertigtes, umso schwerer fällt den Kindern die sog. Umdeutung.

4.2.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“

Gefühle in vielfältigster Differenzierung gehören zum Leben und zum Alltag der Kinder: Freude, Glücksgefühle, Vorfreude, Angst, Traurigkeit, Wut, Eifersucht, Gefühl des Alleinseins, der Einsamkeit, das Gefühl der Liebe und Anlehnungsbedürftigkeit und viele mehr, die nicht immer in ein Muster zum Benennen hinein passen.

Die (Auf-)Gabe der/ des ErzieherIn im Waldkindergarten besteht darin, das Gefühl / die Gefühle des Kindes/ der Kinder zu erkennen. Hierzu bedarf es einer großen Einfühlsamkeit und Beobachtungsgabe, die Fähigkeit die Gefühle der Kinder wahrzunehmen. Feinfühlig mit dem Kind/ den Kindern in ein Gespräch zu gehen, um zu hören, was das Kind/ die Kinder bewegt, um dann das Empfinden, die Gefühle gemeinsam in Worte zu fassen, ist ein wichtiger Bestandteil für das Erkennen und Anerkennen von Gefühlen, das „Gefühlslernen“, für die Kinder. Bedeutsam ist die Verbalisierung der Gefühle durch die/ den ErzieherIn und der Versuch, Nuancen für ein Gefühl zu finden, da ein Gefühl nicht immer gleich stark ausgeprägt ist. Hierbei entsteht bei dem Kind/ den Kindern ein Verständnis von einem bestimmten Gefühl, welches im Emotionsgedächtnis gespeichert wird. Geübt wird durch das im-Gespräch-Sein mit den Kindern die sog. Empathie, sich in andere hineinfühlen, hineinversetzen können, die spätestens mit dem Vorschulalter empfunden wird. Das Hineinfühlen in Andere ist die Voraussetzung dafür, um Rücksicht auf andere Kinder nehmen zu können, Verständnis für Situationen zu haben z.B. für jüngere Kinder, für ein wütendes oder ängstliches Kind, für ein Kind voller Vorfreude auf seinen Geburtstag u.ä.

Gemeinsam werden bei Traurigkeit, Angst, Wut, das Gefühl des Alleinseins nach Lösungen gesucht: durch Trost, Reden, die Gefühlslage besprechen, nach dem Grund suchen, mit dem Kind zusammensein und etwas tun oder mit anderen Kindern zusammenführen usw.

Besondere Ereignisse, die mit der gesamten Kindergruppe zu tun haben, können im Morgen- oder Abschlusskreis gemeinsam aufgenommen und besprochen werden. Hier sind es oft die älteren Kinder, die durch ihr Empathievermögen einen Rat, eine Idee haben, wie die Situation gelöst werden kann. Der gemeinsame Dialog hilft den Kindern, sich als Teil in der ganzen Gruppe zu verstehen, es stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Sie fühlen sich angenommen und ernstgenommen und können ein eventuell negatives Erlebnis, das mit einem negativen Gefühl besetzt ist, in ein positives umwandeln.

In manchen Situationen hilft eine fiktive Geschichte, in der sich das Kind/ die Kinder wiedererkennt/en und sich damit identifizieren. So ist es den Kindern möglich, über die fiktionale Geschichte mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, sich einzufühlen und so von einem passiven zu einem aktiven Umgang mit den eigenen Gefühlen zu gelangen. Das kognitive Vergleichen der Situation und das innere Abwägen, ob die fiktive Lösung auch für sie eine Möglichkeit sei, ist eine bedeutende Denkleistung.

Zu vielen Themen im Bereich der Gefühle gibt es Bücher, die bei bestimmten Lebenslagen herangezogen werden können bspw.: Umzug, Geburt eines Geschwisterkindes, Tod eines Familienangehörigen u.v.m. Nicht immer ist es notwendig, mit der gesamten Gruppe in das Thema zu gehen, vielmehr ist hier eine einzelne Begleitung des Kindes hilfreich.

Der Rhythmus des Kindergartenalltages hilft den Kindern, über ein Gefühl hinwegzukommen, wenn sie doch zu sehr, in diesem gefangen sind. Im Waldkindergarten können die Kinder durch den Tagesrhythmus in ihre Mitte geführt werden: Sie werden in die täglichen Abläufe eingebunden. So hilft es ihnen, durch kleine Aufgaben wieder zu sich zu kommen, tätig sein.

Die Kinder können durch das Wahrnehmen der Gefühle durch einen Erwachsenen das Mitfühlen lernen und sie erfahren es, wenn Sorgen oder Ängste, Nöte ausgetauscht und besprochen werden.

Das Mitfühlen beinhaltet die Wertschätzung des anderen Menschen, was für uns im Waldkindergarten ein wesentlicher Bestandteil des gemeinschaftlichen Lebens ist. Das Mitfühlen soll sich auf die umgebende Schöpfung, Tiere und Pflanzen, ausweiten und in das Bewusstsein der Kinder aufgenommen werden.

Wir nehmen die Tiere und Pflanzen in ihrer Einzigartigkeit, Besonderheit und Schönheit wahr und beschützen sie.

Fühlen sich die Kinder selbst wertgeschätzt, können sie dieses Gefühl auf andere Kinder und Geschöpfe der Natur übertragen und diese wertschätzen.

Durch Märchen und Geschichten wird die Gemütsbildung der Kinder gefördert, daher haben sie im Waldkindergarten einen großen Stellenwert. Sie beinhalten uralte Weisheiten der Menschheitsgeschichte und erreichen die Kinder indirekt über die Bildersprache.

4.2.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“

Kinder sind von Natur aus sehr religiös. Wenn sie auf die Welt kommen, haben sie ein Urvertrauen in alles, was ihnen begegnet. Sie sind ganz offen und noch eins mit der Schöpfung. Staunend und fast meditativ wandeln sie durch die Welt und freuen sich über alles und an allem. Kinder leben im Hier und Jetzt – eine religiöse Grundhaltung.

Mit dem Älterwerden haben Kinder auch zunehmend negative, verletzende Erfahrungen erlebt, so dass „gut“ und „böse“; „Recht“ und „Unrecht“ zum Thema werden.

Durch Märchen und Geschichten, in denen das Gute über das Böse siegt, werden die Kinder dort abgeholt, wo sie sich in ihrem seelischen Zustand befinden. Sie lernen, Situationen und Verhaltensweisen einzuordnen und entfalten Wege aus einem negativen Zustand. D.h. sie werden handlungsfähig und nehmen einen unangenehmen, ungerechten, verletzenden Zustand nicht einfach hin.

In der uns umgebenden Natur, die uns jeden Morgen auf's Neue vorurteilsfrei aufnimmt, können wir mit den Kindern ein Ur – Dankbarkeitsgefühl entwickeln. Dies ist ein sehr religiöser Zustand. Unterstützt und ins Bewusstsein geholt wird dies durch unseren gegebenenfalls tagesabhängig wechselnden Morgenspruch sowie durch unseren Abschlusspruch mit sich anschließendem Schutzengellied.

Täglich können wir mit den Kindern die Wunder der Natur sehen, erleben und erfahren. Diese Wunder wollen wir achten und schützen, dafür Verantwortung tragen im Sinne des Erhalts der gesamten Schöpfung.

Die Kinder bekommen durch den kontinuierlichen ganzjährigen Aufenthalt in der Natur Kenntnisse vom Werden und Vergehen und vom Neuwerden. Und jedes Mal erleben die Kinder diese Veränderungen als besonders und elementar für das ganze Sein. Ziehen Rückschlüsse auf sich und ihr Werden, die Familie und das Leben im Allgemeinen. Hier ist es wiederum von Bedeutung mit den Kindern im Gespräch zu sein, sich auszutauschen, zu hören und Gedanken entstehen zu lassen. Die Kinder entwickeln so ein Verständnis für den Lebenskreis.

Das Thema „Tod“ berührt uns im Waldkindergarten in vielen Situationen im Alltag, da wir kleinere oder mittlere tote Tiere zufällig auf unserem Weg in den Wald auffinden und sie beerdigen. Auch hier entwickeln die Kinder Mitgefühl und Verantwortungsgefühl: Kein Tier wird bewusst getötet und sei es noch so klein. Jedes Geschöpf hat seine Berechtigung im Wald und auf der Wiese zu leben – so wie wir. Die Kinder helfen kleinen Tieren, die ihrer Meinung nach, nicht weiterkommen, eingeklemmt sind o.ä. Sie befreien die Tiere und so entwickeln sie ihr Mitgefühl weiter, dass der Stärkere dem Schwächeren hilft; der Größere dem Kleineren.

Das Leben und das Spiel in der freien Natur entsprechen der Religiosität der Kinder und geben ihnen Halt und Geborgenheit, sie fühlen sich Eins mit der sie umgebenden Natur und sehen sich nicht als „Fremdling“ in ihr. Sie lernen von den Tieren.

Als freier multikonfessioneller und multikultureller Kindergarten sprechen wir Sprüche zur Besinnung im Morgen-, Frühstücks- und Abschlusskreis, die eine große Dankbarkeit zeigen.

Die Jahreszeitenfeste werden vor dem Hintergrund unserer Kultur gefeiert, in der wir leben mit Einbeziehung der Natur:

- Fasching, Ostern, Erntedank, St. Martin und Weihnachten werden bei uns im Waldkindergarten als Natur – Religions- Feste wahrgenommen
 - ➔ Der Fasching vertreibt den Winter, an Ostern erwacht neues Leben, Erntedank (Dankbarkeit an die Kraft der Natur; sowie ist die Herbstzeit die Zeit des Welkens und Absterbens der Pflanzen)
 - ➔ St. Martin: bringt Licht ins Dunkle und ist die Legende zum „Teilen“
 - ➔ Weihnachten ist der Höhepunkt der Dunkelheit, danach kommt das Licht wieder; die Weihnachtsgeschichte trägt uns durch die Adventszeit

Die Winterzeit um Weihnachten herum ist für uns im Waldkindergarten sehr beeindruckend, da wir kein elektrisches Licht haben. So nehmen die Kinder ihren Waldkindergarten durch das Kerzenlicht am Eingang und in der Adventsspirale besonders andächtig wahr.

Umso mehr freuen wir uns über die Sonnenaufgänge und begrüßen die Sonne mit Sprüchen und Liedern auf unserem Gelände.

5. Urspiel im Waldkindergarten

Das Spiel der Kinder im Waldkindergarten wird durch das sog. Urspiel geprägt. Es ist die älteste Spielform der Menschheit und ist dadurch gekennzeichnet, dass es nur in und mit der Natur stattfinden kann. Ein „Urspiel“ in herkömmlichen Räumen gibt es daher nicht. Unbearbeitete Naturmaterialien wie Äste, Stöcke, Blätter, Blumen, Früchte, Zapfen, Moos, Steine, Wurzeln, Erde, Lehm, Sand, Eis und Wasser sind die Spielmaterialien für die Kinder, die im Naturraum des Waldkindergartens zum Spielen zur Verfügung stehen. Die Jahreszeiten und mit ihnen einhergehend die Rhythmen der Natur, die Elemente, die verschiedenen Lebensräume, die Landschaftsstrukturen der vielfältigen Orte sowie besondere Naturphänomene werden vom Begriff des Urspiels mitumfasst (vgl. Hettich 2011, Einführung). Beim Urspiel bestimmt das Kind sein Spiel, die Wahl der Materialien, den/ die Spielpartner in der freien Natur selbst. Angefangen beim „nur über die Wiese laufen“, Ameisen beobachten, „Mutter-Vater-Kind“ spielen, „Kochen“ mit Moos, Blättern bis hin zum Bauen eines Lagers und Klettern in den Bäumen. Für die Kinder ist das Urspiel der wichtigste elementare Zugang zur Natur in ihrem ganzen Leben und die Grundlage für das Aufbauen eines Naturgewissens (vgl. Hettich, ebenda). Das Urspiel ist die Begegnung des Kindes mit dem Eigentlichen und zieht keine Bewertung durch den Erwachsenen nach sich. Das Urspiel ist die Einheit von Kind und Natur (-material), woraus das Kind seine Kraft zieht. Diese Kraft wirkt aufbauend auf die Kinder und ist der Grund, warum Kinder im Urspiel sehr ausdauernd sind (vgl. Hettich, ebenda).

Die erlebbaren Sinneserfahrungen und Sinneseindrücke sind nicht nur pragmatische Erfahrungen für die Kinder, sondern sie wirken auf die Seele des Kindes. Beide gehen miteinander einher und sind untrennbar miteinander verbunden, stehen in einer Wechselwirkung zueinander. Das Sehen geht mit dem Tasten und Fühlen einher,

sowie mit dem Riechen und Empfinden. Das frei verfügbare Naturmaterial regt die Fantasie der Kinder an, es ist „multifunktional“ und kann in seiner Bedeutung von schnellem Wandel in der Vorstellungskraft der Kinder sein. Da es nicht auf Gebrauch und Bedeutung festgelegt ist, können sich die Kinder ausdauernd und intensiv mit den verschiedenen Materialien beschäftigen. Erst die Kinder geben dem Material ihren Sinn und ihre Bedeutung und wissen, wie es zu gebrauchen ist

So werden die Kinder in ihrem Urspiel in allen Bildungs- und Entwicklungsfeldern in selbstgewählter Weise gefördert.

6. Vorschularbeit: Das letzte Kindergartenjahr

Die angehenden Schulkinder verfügen nun zunehmend über Fähigkeiten, die sie von den jüngeren Kindern unterscheiden. Daher dürfen sie im letzten Kindergartenjahr auch besondere Aufgaben und Tätigkeiten übernehmen, um sich ihrer selbst in ihrem Tun, ihren Fähigkeiten bewusst zu werden.

Die Schulkindarbeit ist immer eine Handarbeit, die von Anfang bis Ende vom Kind nachvollzogen werden kann und weitgehend selbständig ausgeführt wird. Es wird rechtzeitig damit begonnen, damit genügend Zeit bleibt, um dem Kind auch das wertvolle Frei- und Urspiel zu ermöglichen und die praktische Schulkindarbeit fertigstellen zu können. Diese gezielte Schulkindarbeit in einem etwas abgegrenzten Arbeitsbereich auf dem Gelände darf jedoch nicht zu einem Zwang werden, vielmehr geht es darum, dass die Kinder Freude beim Werkeln und Fertigen der eigenen Arbeit haben. Arbeiten mehrere Vorschulkinder gemeinsam an den einzelnen Werken, finden sie im Miteinanderarbeiten und dem Austausch ihre Erfüllung.

Das pädagogische Personal entscheidet, welche Schulkindarbeit es in jedem Jahr gibt, so dass sich Angebote jährlich verändern können.

Für alle übrigen gefragten körperlichen und sozialen Fähigkeiten eines Schulkindes gibt es während der Freispielzeit im Wald und auf dem Gelände vielfältige Möglichkeiten zum Üben:

- Fingerhäkeln mit dicken Schnüren
- Knoten mit dicken Schnüren
- Flechten mit Bändern, Binsen, Lianen, Schnüren

- Filzen mit Wolle
- Schleifen binden
- Schneiden (Papier, Gras, Blumen, Äste mit Astschere)
- Kleben (Papier)
- Verbindungen schaffen durch Stecken
- Auffädeln von Naturmaterialien
- Sägen, Hämmern, Feilen, Schmirgeln (Werkzeugbenutzung)
- Reiben (diverse Kerne, Kastanien auf kleinen Küchenreibern)
- Malen (auf Papier, Steinen; mit Stöckchen in die Erde, in den Sand und auf überfrorene Flächen; mit Kreide an der Tafel)
- Klettern (auf Bäume und Felsen)
- Hüpfen, Springen (über Gräben, Pfützen, Äste, Wurzeln)
- Balancieren auf Baumstämmen
- Laufen, Wandern
- Ball werfen und fangen
- Erfahrung mit der schiefen Ebene (Hänge, Heide, Berge)
- Kommunikation sprachlich und sozial
- Konstruieren, Pläne machen
- Ausführung von Plänen
- Ausdauer- und Konzentrationstraining
- Körperimago
- Zählen bis 20 (Kindergruppe); Zählen der gesammelten Naturschätze
- Vergleichen der Naturmaterialien
- Seilspringen
- Gedächtnisleistung (Nacherzählen; Beantwortung von Fragen, Rätseln, Tastspiele, Riechspiele usw.)

Alles eingebunden in das soziale Miteinander der gesamten Kindergruppe und den ErzieherInnen und den daraus entstehenden sozialen Fähigkeiten.

7. Quellenverzeichnis

- Hettich, Rudolf (2011): *Spielplätze für Kinderseelen. Die Bedeutung des Urspiels für die Entwicklung des Kindes*. Waldstetten: Verlag Rudolf Hettich, 1.Auflage.